

SONG DIEN LICHER BASS

Jäcki Reznicek



Die Band Silly ist in diesem Jahr auf Tour durch ganz Deutschland, um das Album „Kopf an Kopf“ zu promoten. Dieses stieg nach Veröffentlichung direkt auf Platz zwei der deutschen Albumcharts ein und bestätigt damit, dass Silly es geschafft haben, in der gesamtdeutschen Neuzeit anzukommen. Bassist Jäcki Reznicek trat beim Konzert in München trotz Fliegerpanne und damit einhergehender massiver Verspätung ganz entspannt zum Interview an.

Text von Ove Bosch, Bilder von Jonny Soares und Paddy Pat

Nach dem für Silly-Verhältnisse kurzen Soundcheck konnte ich mir auf der Bühne die Ausrüstung des Bassisten genauer ansehen. Jäcki ist Endorser von Warwick und hat vier Instrumente des Herstellers am Start. Zunächst natürlich seinen Signature-Bass, dann ein bundloses Steve Bailey Signature-Modell und einen weißen halbakustischen Star Bass, der mit seiner goldenen Hardware und den goldenen Saiten wirklich pornös aussieht. Diese Instrumente sind alle fünfsaitig. Dazu kommt ein viersaitiger Triumph, ein Electric Upright, den er sowohl zupft als auch streicht. Die Instrumente gehen (außer dem Triumph) über eine Sendestrecke von Sennheiser in ein Effektboard. Dort ist zunächst ein Volume-Pedal montiert und dann, zu meiner Überraschung, ein Digitech BP200 Multi-effektgerät. Davon kommt aber nur der Octaver zum Einsatz. Anschließend geht es in einen MXR Envelope Filter, einen Digitech Bass-Chorus und einen T-Rex Bass Juice Verzerrer, der allerdings auf dieser Tour nicht zum Einsatz kommt. Überhaupt stellt Jäcki sein Board immer mal wieder neu zusammen, je nachdem, welche Songs auf der derzeitigen Tour im Programm sind. Nach der Effektsektion am Boden geht es in einen dbx 163 X Compressor, der ständig läuft, allerdings ganz sparsam eingestellt ist. Der im Rack darunter montierte Ampeg SVT II P ist nur als Ersatz gedacht und im Normalfall nicht in Betrieb. Ebenso das alte Yamaha Multieffektgerät. Als Amp dient ein Warwick Pro Tube IX, der schon seit Jahren nicht mehr produziert wird. Die Röhrenvorstufe dieses Topsteiles kommt bei den E-Bässen zum Einsatz, wird der Triumph gespielt, schaltet Jäcki kurz von Hand auf den Transistor-Kanal um. Auf der „Kopf an Kopf“-Tour spielt der Wahlberliner über zwei 4x10“ Boxen.

bq: Jäcki, ihr spielt mit In-Ears. Ich selber habe lange gesucht, um Hörer zu finden, die mir genug Bass bringen und Intonationssicherheit am Fretless und

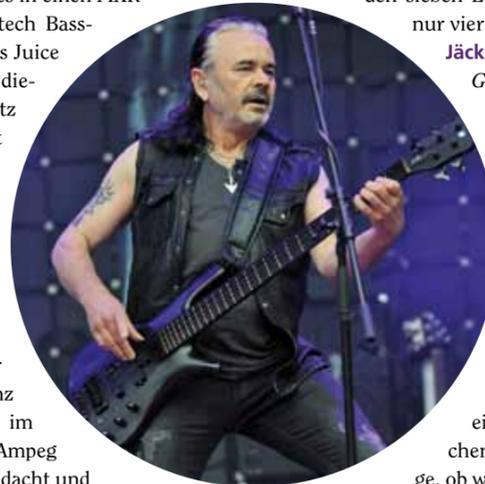
Upright geben. Wie ist das bei dir?

Jäcki Reznicek: Zunächst war ich der Einzige in der Band, der gegen In-Ears war. Das hatte für mich nichts mehr mit Rock'n'Roll zu tun. Ich wurde dann von meiner Band überzeugt und finde sie jetzt gerade für den Fretless super. So kann ich mich gut kontrollieren und der Sound schwimmt nicht mehr weg, was ja in manchen Locations passiert. Wir haben ein Drei-Wege-System von Ultimate Ears und ich bin wirklich begeistert. Die klingen richtig gut. Auf Amps auf der Bühne will ich trotzdem nicht verzichten. Auf der letzten Tour habe ich mit vier Boxen gespielt, das war schon geil.

bq: So, jetzt aber weg vom Ausrüstungsballett. Silly erscheint mir als „kurioses Konstrukt“. Von den vier Bandmitgliedern ist keiner Gründungsmitglied, von den sieben Leuten auf der Bühne gehören nur vier zur Band.

Jäcki Reznicek: Uwe (Hassbecker, Gitarrist; Anm. d. Red.), Ritchie (Barton, Keyboarder; Anm. d. Red.) und ich waren zwar keine Gründungsmitglieder, gehören aber zur alten Stammbesetzung von Silly. Unser Schlagzeuger und unsere Sängerin sind ja leider verstorben und wir drei haben uns dann irgendwann entschieden, mit Anna (Loos, Anm. d. Red.) als einziger Sängerin weiterzumachen. Da standen wir vor der Frage, ob wir mit einem Laptop oder mindestens einem Schlagzeuger auf die Bühne gehen. Laptop kam nicht in die Tüte und so spielte am Anfang mein Sohnemann Sebastian Schlagzeug. Jetzt trommelt Ronny Dehn bei uns. Uwes Sohn Daniel Hassbecker spielt Keyboard, Cello und Gitarre. Und da in unseren Songs meist viele Gitarren zu hören sind, haben wir uns für Herrn Petereit als zweiten Gitarristen entschieden. Und so kamen die drei dazu.

bq: Der Spiegel hat euch mal als „erste deutsche Band“ bezeichnet. In der Tat ist es so, dass ihr als einzige ehemalige DDR-Band den Sprung nach Gesamt-



”

Leute, die das nicht so mögen, nennen unsere Lieder überarrangiert. Andere können immer wieder was Neues entdecken. Ich bin ein songdienlicher Bassist und finde schon meinen Platz.

“



Silly

deutschland geschafft habt. Lag in der Auswahl eurer neuen Sängerin Anna Loos, die ja schon weit vorher als Schauspielerin einen Namen hatte, diesbezüglich ein gewisses Kalkül?

Jäckli Reznicek: Nein, überhaupt nicht. Wir wussten damals nicht, wie wir weitermachen sollten, und haben unter „Silly & Gäste“ eine Tour mit zehn Sängern und Sängerinnen gemacht. Das ging natürlich nicht auf Dauer, alleine aus logistischen Gründen. Eine der Sängerinnen war Anna. Und wir haben uns sofort verstanden. Nichts gegen die anderen, die waren alle super, aber Anna hat sofort den Nerv der Band getroffen. Wie sie die Songs interpretiert hat, bestimmte Schleifen gesungen hat und, und, und. Wir wollten dann mit nur einer Sängerin weitermachen, haben eine „Elektro-Akustik-Tour“ gemacht, bei der Anna die einzige Sängerin war. Auf dieser Tour haben wir auch einige Songs vom „Paradies“-Album erstmals live gespielt, was früher ja nicht ging, da unsere Sängerin Tamara kurz nach den Aufnahmen verstorben ist. Es war es sehr spannend, wie vor allem die Altfans Anna aufnehmen würden. Die Gigs waren hauptsächlich im ehemaligen Osten, einige dazu im Westen. Und es war klasse. Danach gingen wir an ein gemeinsames Album. Wir hatten ein neues Management, eine Plattenfirma und konnten in Ruhe Lieder schreiben. Das Album war „Alles Rot“ und ist sofort auf Platz drei der deutschen Albumcharts geschossen.

bq: Kannst du sagen, warum ihr es als einzige geschafft habt?

Jäckli Reznicek: Das ist ganz schwer. Viele der anderen bringen ja immer noch Platten raus, auch meine ehemaligen Kollegen von Pankow. Es gehört ein Quantchen Glück dazu, das weißt du ja selber.

bq: Wie läuft bei euch das Songwriting?

Jäckli Reznicek: Es werden natürlich immer Fragmente und Ideen von jedem von uns gesammelt. Und wenn es an eine Produktion geht, wird gezielt daraufhin gearbeitet. Für „Kopf an Kopf“ hatten wir, glaube ich, 24 Songs (auf dem Album sind, je nach Version, bis zu 16; Anm. d. Red.). Uwe ist eher der Alleinarbeiter, Ritchie hat viel mit Anna gearbeitet. Ich kriege das anschließend geschickt, manchmal sind schon Bassideen skizziert, mache mir meine Gedanken dazu, nehme das auf und schicke es zurück. Dann wird entweder gemeckert

oder nicht. Ich habe auch Songs geschrieben, die sind nicht so gut angekommen ...

bq: Ja, ja, das kenne ich auch ...

Jäckli Reznicek: Sicher ist man zuerst etwas traurig, ich bin da jedoch uneitel. Mir macht es Spaß, Songs zu komponieren und zu recorden. Ich programmiere das Schlagzeug, spiele Gitarre und Keyboards, singe irgendwas, meist in Pseudoenglisch. Was die Texte betrifft, so hat Anna auf dieser Platte viele selber geschrieben, wie früher Tamara. Nichts gegen Fremdttexte, wir haben mit Werner Karma einen ganz hervorragenden Texter, aber Texte aus der Band und von der Sängerin kommen eben nochmal ganz anders aus der Seele. Manchmal wird ein Text zur Musik geschrieben oder eben andersrum. Wir haben da kein Rezept.

bq: Eure Songs sind ja vom Arrangement her sehr vielschichtig. Viele Gitarren, Keyboardsounds, Chöre. Wie findest du da deinen Platz und wie wählst du Bässe, Sounds und Linien aus?

Jäckli Reznicek: Leute, die das nicht so mögen, nennen unsere Lieder überarrangiert. Andere können immer wieder was Neues entdecken. Ich bin ein songdienlicher Bassist und finde schon meinen Platz. Ich bin auch zufrieden, wenn es „nur“ Grundtöne sind. Quint- oder Terzbässe „darf“ ich auch mal spielen. Was mir als Paul McCartney-Fan natürlich gefällt. Ansonsten muss ich ja zum Glück niemandem mehr beweisen, was ich alles kann. Vieles passiert im Studio, wo du erst mal anbietest, und schließlich wird diskutiert. Bei einem Song kam ein Fill von mir nicht so gut an, das ich klasse fand – es sind ja auch Produzenten dabei, die noch ein Wörtchen mitreden. Was die Sounds angeht, das ist ganz verschieden. Zum Beispiel wird jetzt ein Song noch mal neu gemischt, weil es die zweite Single wird, „Wo fang ich an“. Den hat Ritchie von Anfang an ein bisschen altmodisch angelegt und ich habe sofort an den Star-Bass gedacht. Mit dem habe ich es dann gespielt, war aber nicht ganz zufrieden und habe noch einen Take mit meinem Signature-Bass gespielt. So hatten wir beide Versionen. Der Produzent und Ritchie haben sich die Star-Bass-Spur ausgesucht, ich fand eigentlich die andere besser. Für die Single kriegen wir einen neuen Produzenten, mal sehen, was der meint.

bq: Jäckli, danke für den Einblick. ■

Das Münchner Konzert abends im Rahmen des Tollwood Festivals zeigte eine super eingespielte Band, die richtig Spaß an ihrer Arbeit hat. Allen, die auf gute handgemachte Livemusik stehen, sei ein Konzertbesuch während der zweiten Tourhälfte im November und Dezember ans Herz gelegt. Mehr Informationen zu Jäckli und Silly gibt es unter:

www.jackirezniczeck.com, www.silly.de



Jäckli Rezniceks Equipment

»Deine wahren Wurzeln zu kennen, verleiht Dir die Fähigkeit besser zu sein als andere.«

CORDIAL
we are cable

Exklusiv bei cordial:
das Smolski-Signatur-Kabel

Diese „limited edition“ ist unverwechselbar – mit Lasergravur auf dem Stecker, Gold-Kontakten sowie einer außergewöhnlichen Meterware-Bedrückung. Niedrigste Kapazitätswerte und die Abwesenheit jeglicher Mikrofonie sorgen für beste Übertragungseigenschaften der Gitarrensingale. Ein in jeder Hinsicht einzigartiges Kabel.

Cordial GmbH · Sound & Audio Equipment

Otto-Hahn-Straße 20 · D-85221 Dachau · Phone +49 (0) 8131.99 697-0 · Fax +49 (0) 8131.99 697-29 · www.cordial.eu